

Ein Berliner unterwegs

Max Ruhbaum verblüfft mit allerlei Einsichten

Was geschieht, wenn ein Berliner in den Schwarzwald kommt? Er wundert sich erst mal. Da ist die Sprache, „die kein Mensch versteht“. Eine Stadt wie Baden-Baden, in der die Uhren sich langsamer zu drehen scheinen und die aus Apotheken und Dessousläden zu bestehen scheint, und ein Höhegebiet, in dem ein jährliches Spirit-Festival stattfindet, wo man für Geld innige Umarmungen kaufen kann und einen versprochenen Energieschub, der bis Atlantis zurückgreift. Alles neu, alles anders, da helfen nur die altvertrauten Berliner Schrippen.

Max Ruhbaum, anlässlich des Acherner Kultur-Programms Gong in die Illenau eingeladen, gibt einen aufregenden Einblick in die Seelennöte eines Umgesiedelten und gewährt den zahlreich erschienenen Gästen einen eindrucksvollen Blick in sein ganz privates Leben. Am Freitagabend gehörte ihm die Bühne. Gut gekleidet, sportlich lässig in seinem mittelblauen Anzug und passenden Freizeitschuhen wirkt er entschlossen und energiegeladener. „Ich heiße Max und Sie – herzlich willkommen!“ Ein schwarzer Pfeil am Bühnenrand, kräftig rot umrandet deutet auf den Künstler hin: „Ja, heute Abend geht es nur um mich!“

Um Max Ruhbaum, den Berliner, der in seiner Heimatstadt die Ernst-Busch Schauspielschule besucht hat und heute am Theater in Baden-Baden fest zum Ensemble gehört. Um ihn und seine Frau Moni, ebenfalls Schauspieleranwärterin in Berlin.

Bald wird Klein-Oskar ihr Glück vervollkommen

„Ich kann immerhin sagen, ich habe einen Oskar“, so Ruhbaum, der seinen Beruf ja so ernst nimmt, dass er sogar die Beleidigungen, die an seine Moni gerichtet sind, empört in die richtige Ausdrucksweise rückt. Oskar kostet Kraft. Es gilt den ganz normalen Familienalltag zwischen Vater, Ehemann, Mitverdiener und noch immer aktueller eigener Persönlichkeitsfindung zu bewältigen. Und das in einer Welt wo „Berliner beim Bäcker verkauft werden!“

Gekonnt und mit Sprachkunst zieht Max Ruhbaum seine Besucher hinein in seine skurrile Welt, die einem beim genauen Hinsehen gar nicht so unbekannt ist. Dabei bedient er sich nicht nur eines blitzgescheiterten Wortwitzes, er setzt auch sein schauspielerisches Talent ein und, ganz simpel ausgedrückt: „Man lacht sich schlapp.“ Längst hat er sein Publikum ins Boot geholt und schippert mit ihm an den Abgründen des Ruhbaums entlang, vorbei an den Typ auslotenden Shiat-su-Meistern, der ihn zum entlastenden Fußballen-Lauf auffordert und den Mittelstrahlurin als Haarwuchsmittel empfiehlt, „doof nur, wenn alles auf einmal kommt“.

Regina de Rossi



DEN BERLINER BLICK auf den Schwarzwald brachte der Kabarettist Max Ruhbaum ein. Foto: de Rossi